

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

unmöglich für eine Vorstellung ein Zeichen bilden, welches die oben angegebenen Eigenschaften besitzt.

Ueber den eigenthümlichen Charakter der natürlichen Geberdensprache.

Die natürliche Geberdensprache ist

- 1) schon an und für sich eine ungemein arme Sprache. Sie kann nämlich vermöge ihrer Natur nur die Erscheinungen, welche durch die Sinne und vorzugsweise durch den Sinn des Gesichtes wahrgenommen werden können, nachahmen und wie in einem Bilde darstellen; daher muß alles das außerhalb ihrer Sphäre liegen, was in der Erscheinung nicht klar hervortritt und somit auch nicht unmittelbar wahrgenommen werden kann. Daraus erhellt, daß die Geberdensprache eine Menge Begriffe und Verhältnisse entweder gar nicht, oder doch nicht mit einem einzigen Zeichen so bestimmt darstellen könne, daß sie von allen anderen verwandten Begriffen und Verhältnissen genau und leicht unterschieden werden könnten. Namentlich kann, um nur einiges anzuführen, die Geberdensprache nicht ausdrücken:

a) Begriffe von ganzen Geschlechtern, Ordnungen und Reichen. Sie hat nur wenige Zeichen, die für sich einzeln schon den Begriff darstellen und diese sind größtentheils Zeichen für Gattungsbegriffe und Thätigkeiten. Die niederen Arten und Unterarten kann sie fast immer nur andeuten durch Verbindung des Zeichens für den Gattungsbegriff mit einem oder mehreren Zeichen, durch welche einzelne den betreffenden Arten und Unterarten zukommende Merkmale angegeben werden. So z. B. hat die Geberdensprache wol für den Gattungsbegriff Vogel ein bestimmtes Zeichen, nämlich die Andeutung des Schnabels; will sie aber den Artbegriff Henne darstellen, so muß sie mit jenem Zeichen auch noch etwa die Andeutung des Eierlegens verbinden. Oder will sie den Artbegriff Hecht darstellen, so muß sie zuerst den Gattungsbegriff Fisch durch die Geberde, welche das Schwimmen der Fische nachahmt, darstellen, und dann außerdem noch ein unterscheidendes Merkmal für den Artbegriff Hecht — etwa den langen zusammengedrückten